

Hochbehälter ist marode

Bürger diskutieren über Fortbestand des Zweckverbandes

Nieheim / Rolfzen (jg). Der Wasserzweckverband der Städte Nieheim und Steinheim steht auf dem Prüfstand. Kann der Verband weiter fortbestehen oder muss er wegen steigender Kosten bald aufgelöst werden? Nieheims Bürgermeister Rainer Vidal sowie Mitarbeiter der Stadtverwaltung informierten jetzt fast 100 interessierte Bürgern in Rolfzen über die weitere Vorgehensweise.

Große Probleme bereitet der auf dem Lattberg bei Entrup vor 40 Jahren erstellte Wasserhochbehälter, der marode geworden ist. Nach Überprüfung des Behälters gab Diplom-Ingenieur Frank Waermer nun Auskunft über den Zustand und über Möglichkeiten der Sanierung. Der Zweckverband sichere die Trinkwasserversorgung der Ortschaften Entrup, Eversen und Rolfzen. Desweiteren hält der

Behälter zusätzlich 150 Kubikmeter Löschwasser für die Ortschaften bereit. Der insgesamt 400 Kubikmeter große Behälter sei in einem sehr schlechten Zustand, stellte Frank Waermer vom Ingenieurbüro Danjes fest. Anhand von Fotos untermauerte er seine Einschätzung: Sie zeigen Risse in der Decke, Hohlstellen bei den Bodenfliesen, die Verfübung ist teilweise verwaschen und die Rohranschlüsse erheblich verrostet. Diese Gründe hat das Kreisgesundheitsamt bewogen, dem Verband mit einem Schreiben auf die Mängel hinzuweisen und ihn zum Handeln aufzufordern. »Sauberes Trinkwasser ist lebensnotwendig«, betonte Bürgermeister Vidal. Deshalb ist der Vorschlag der Stadt Nieheim, die fachlich durch das Ingenieurbüro Danjes vertreten ist, einen Neubau des Trinkwasserhochbehälters mit einem neuen Volumen von nur 200 Kubikmeter Wasservorrat (in zwei Kammern) zu errichten und den 40 Jahre alten Behälter komplett abzureißen. Franz-Josef Dux, Rolfzener Bürger und Mitarbeiter bei den Stadtwerken Detmold, stellte in seinem Vortrag die These auf, dass ein Gutachten über den Hochbehälter ohne eine Kernbohrung nicht möglich sei – ohne sie könne man nicht über den Fortbestand der Anlage entscheiden. Zusammen mit Volker Schiborowski aus Rolfzen (Mitglied des Wasserzweckverbandes) habe Dux verschiedene Hochbehälter in Lippe besichtigt, die saniert worden sind. Ihre Eindrücke brachten sie bei ihrem Vortrag den interessierten Zuhörern näher. Dachdeckermeister Ulrich Müller aus Entrup, der sich auf Abdichtungen von

Wänden und Dächern spezialisiert habe, bekräftigt dagegen die Aussagen des Ingenieurs Waermer. Der Hochbehälter sei in einem miserablen Zustand, sagte Müller. Die vorgestellten Varianten zur Rettung (mit Polyethylen-Platten oder durch das Auftragen einer mineralischen Schicht) änderten nichts daran, dass der Wasserbehälter auch zu groß für die aktuelle Abnahme ist. Egal, wie die Entscheidung ausfallen wird – die vorhandene Ringleitung könne die Ortschaften während einer Bauphase sicher mit Wasser versorgen. Bereits vor Weihnachten wurde die Versorgung durch den Trinkwasserhochbehälter aufgrund von Schwierigkeiten abgeschaltet und die Bürger der Ortschaften durch das Wasserwerk Nieheim mit Trink- und Nutzwasser versorgt, stellte Franz-Josef Lohr vom Bauamt der Stadt während der langen Diskussionsrunde dar. In jedem Fall würden hohe finanzielle Mittel benötigt. Eine Sanierung wäre daher nur eine kurz- bis mittelfristige Lösung, merkte Frank Waermer an. »Der beste Lösung für die Bürger ist eine Zusammenlegung mit der Stadt Nieheim – und dadurch die gemeinsame Bespeisung direkt durch das Wasserwerk Nieheim«, sagte Bürgermeister Vidal.

Adolf Helmes aus Rolfzen (Mitgründer des Wasserzweckverbandes und ehemaliger stellvertretender Bürgermeister in Steinheim) betonte, dass er an dem Zweckverband festhält und alles dafür tun werde, ihn im jetzigen Bestand beizubehalten. Die konstituierende Sitzung des Zweckverbandes mit Wahlen ist am 22. März in Entrup (Pfarrheim) geplant.

Versorgung durch eine Ringleitung



Der Kreuzungsbereich B 252 und B 239 soll entschärft werden. Hier haben sich schon viele schwere Unfälle ereignet. Foto: lding

Ohne Einigung gibt es keinen Kreisel

Neue Aktion soll Grundbesitzerin umstimmen

Steinheim (nf). Gegen eine Ampellösung im Kreuzungsbereich der Bundesstraßen 252 und 239 in Höhe Steinheim hat sich der Fachausschuss ausgesprochen. Sie favorisieren den Bau eines Kreisels zur Entschärfung des Unfallschwerpunktes. Diese Lösung scheitert derzeit noch an den Grundstücksverhandlungen.

Mit einer Unterschriftenaktion aller Ratsmitglieder soll Bewegung in die fest gefahrenen Verhandlungen gebracht werden. Um den Kreisel zu bauen, benötigt der Landesbetrieb Straßen etwa 550 Quadratmeter des an die B 252 angrenzenden privaten Grundstücks (das WESTFALEN-BLATT berichtete). Bisher scheiterten alle Kaufabsichten des Bundes an den Forderungen der Eigentümerin. Ralf Kleine (Liegenschaften) bestätigte, dass bislang alle Einigungsversuche gescheitert seien. Der als Auftraggeber für die Baumaßnahme zuständige Bund werde den geforderten Kaufpreis

nicht zahlen. Die Forderung liege deutlich über dem Marktpreis. »Muss noch mehr passieren«, fragten sich die Politiker besorgt nach den schweren Unfällen in den vergangenen Jahren. Der Landesbetrieb hat die Baukosten für einen Kreisel noch in 2010 fest eingeplant, um die Kreuzung sicherer zu machen. Ratsherr Jürgen Unruhe regte an, alle juristischen Möglichkeiten auszuschöpfen, um in den Besitz der Fläche zu kommen. Die Stadt hat einen Anwalt beauftragt, um die Rechtslage zu prüfen, strebt aber kein Klageverfahren an. Der Landesbetrieb werde allerdings nicht zögern: Sollte es zu keiner Einigung kommen, werde noch in diesem Sommer eine Ampel gebaut. Davon werde nicht nur ständiger Stau, sondern auch Lärmbelästigung für die angrenzenden Wohngebiete ausgehen, hieß es im Bauausschuss.

Auf einmütigen Wunsch der Mitglieder wird die Verwaltung ein Schreiben entwerfen, das alle Ratsmitglieder unterzeichnen. Damit soll ein letzter Versuch gestartet werden, um im Sinne vieler Bürger doch noch in den Besitz der Grundstücksfläche zu kommen.



Adolf Helmes aus Rolfzen macht sich für den Erhalt des Zweckverbandes stark. Foto: Jörn George